

Forschungscampus DESY in Zeuthen

Erläuterungsbericht

Leitgedanke

Grundlage für den Entwurf ist, die gestellten Anforderungen mit einem Konzept zu beantworten, das den vorhandenen Baumbestand weitestgehend bewahrt und die Uferlage des Grundstücks respektiert, dabei aber die einzelnen Funktionsbereiche des Gebäudes wirtschaftlich und angemessen zueinander ordnet und die Qualitäten der Lage des Neubaus am See für alle Arbeitsplätze erfahrbar macht.

Städtebau

Um für den Campus eine neue und eindeutige Mitte zu definieren, wird zentral eine neue Platzfläche ausgebildet, welche an eine Vorplatzfläche an der Platanenallee angebunden ist und somit einen angemessenen Auftakt auf das Gelände und eine klare Orientierung ermöglicht.

Das historische Verwaltungsgebäude an der Platanenallee wird selbstbewusst in die Vorplatzfläche eingebunden und durch den Rückbau des in die Jahre gekommenen Gästehauses wird der Zugang zur Campusmitte freigegeben.

Von der zentralen Platzfläche aus wird das Laborgebäude mit der Generatorenhalle, die Seevilla, der Neubau für SDMC und Kantine, das Schulungsgebäude und der See erschlossen. Der Neubau wird dabei so positioniert, dass eine großzügige Blickbeziehung zwischen Campus und See entsteht. Südlich - zwischen Neubau und Seevilla - entsteht ein klar definierter und reizvoller Parkbereich.

Die Fassade des Neubaus zum See wird maßstäblich der vorhandenen Uferbebauung angepasst, womit der Villencharakter des umgebenden Landschaftsraumes gewahrt bleibt und nicht gestört wird.

Das Schulungsgebäude, welches direkt an der Platanenalle und am neuen Vorplatz geplant ist, stellt mit seinen öffentlichen Nutzungen ein transparentes Bindeglied zwischen Institut und Öffentlichkeit dar.

Landschaftsplanung

Landschaftsplanerische Zielsetzung für den Campus ist das Stärken und weitere Ausarbeiten der in Teilbereichen schon vorhandenen parkähnlichen Strukturen des Außenraumes, die Schaffung eines "Campus im Park". Dies wird erreicht durch Entsiegelung von Teilen der verstreut vorhandenen Parkplatzflächen, Erweiterung der Grünflächen und den größtmöglichen Erhalt des vorhandenen Baumbestandes.

Ein einheitliches Pflastermaterial führt vom Vorplatz vorbei an der zentralen Platzfläche und zu allen Nutzungseinheiten des Wettbewerbsgebietes.

Die neue zentrale Platzfläche wird mit wassergebundener Oberfläche ausgeführt und dient - zusammen mit seiner hölzernen Podestfläche am südlichen Ende - als Treffpunkt und Verteilerfläche sowie als "Marktplatz" für öffentliche Veranstaltungen.

Ein neues, einheitliches Beleuchtungskonzept verstärkt optisch die Vernetzung des neuen Wegesystems. Entlang des Platzes und entlang der Wege werden neue Sichtbetonpodeste als "Parkbänke" so verteilt, dass sich auch in Richtung See immer wieder reizvolle Ausblicke ergeben.

Auf formal gestalterische oder spielerische Elemente der Landschaftsarchitektur wird bewußt verzichtet, um den naturbelassenen Charakter des Seegrundstücks nicht zu stören.

Parken

Charakteristisch für den aktuellen Campus ist das verstreute und "wilde" Parken auf diversen, teils unorganisierten Flächen und dem damit verbundenen störenden Zu- und Abfahrts-Verkehr über das Gelände.

Als Grundlage für eine Beruhigung des Geländes sowie eine geordnete Campus-Entwicklung wird die Errichtung einer zentralen und gemeinsamen Parkmöglichkeit für Fahrräder, Motorräder und PKW's am östlichen Grundstücksrand vorgeschlagen.

Die Zufahrt zu den Parkmöglichkeiten kann nach wie vor über die Einfahrt auf den Campus erfolgen, um weiterhin eine Kontrolle durch den Pförtner zu ermöglichen. Alternativ kann die Zu- und Abfahrt - auch für Busse - direkt über die Platanenallee erfolgen, um den Verkehr über das Campus-Gelände so weit wie möglich zu reduzieren.

Neubau SDMC + Kantine

Als Neubau wird ein kompaktes Multifunktionsgebäude vorgeschlagen, welches sowohl das SDMC als auch die Kantine beherbergt. Dabei werden beiden Nutzungen eindeutige und separate Adressen zugewiesen. Der Zugang erfolgt über voneinander getrennte Foyers. Von Westen in das SDMC und von Norden in die Kantine.

Im Erdgeschoß befinden sich die Nebennutzungen und die Erschließungskerne konsequent auf der Nordseite. Die verbleibenden Flächen nach Süden hin können somit frei aufteilbar gestaltet werden. Das Foyer, der Vortragssaal und der Speisesaal mit seinem abtrennbaren Bereich lagern sich untereinander kombinierbar aneinander und gewähren einen reizvollen Blick in den Park und auf den See.

Die Grundrisse sind in den Obergeschossen als Dreibund organisiert, welche an den Außenseiten die Arbeitsplätze der Mitarbeiter und im Binnenbereich die Nebennutzungen sowie die Besprechungsräume aufnehmen. Zwei Treppenräume mit einem Personen- und einem Lastenaufzug übernehmen die Erschließung, während eine großzügige Treppe die beiden Büroetagen in den Obergeschossen über einen Luftraum miteinander verbindet. Der Luftraum leitet das Tageslicht bis in die zentralen Flurzonen und kann im Bedarfsfall über Brandschutzvorhänge geschlossen werden.

Die Küche sowie Technik und Lagerräume sind im Untergeschoß untergebracht, ebenso die Ersatzfläche für das Bootshaus, die in den Neubau integriert werden und somit das Grundstück von weiterer Bebauung freihalten.

Die Reduktion der Baumasse und die Einfachheit des Konzeptes spiegelt sich insgesamt auch in der Fassadengestaltung wieder. Über einem zum größten Teil transparenten Sockel schweben zwei Bürogeschosse, die sich durch die umlaufend vorgelagerten Balkone subtil mit dem Geist des alten Baumbestandes verweben, die Büroräume in die Seelandschaft erweitert und so eine an diesem Ort einzigartige Forschungsatmosphäre schaffen. Dabei wird bewusst auf ein "Gestalten" der Fassadenflächen

verzichtet. Die Gliederung des Baukörpers ergibt sich allein aus der großzügigen Anordnung verglaster Flächen und massiver Bauteile. Die verglasten Flächen schaffen einen maximalen Bezug zum Außenraum. Die massiven Flächen - anthrazit eingefärbter und grober, aber scharfkantiger Sichtbeton - bilden den Sockel für die schwebenden Büroggeschosse und geben den oberen beiden Büroggeschossen ihren besonderen Charakter.

Konstruktion Neubau

Um in der einfachen Gebäudestruktur des Neubaus die notwendigen stützenfreien Bereiche im Erdgeschoss realisieren zu können, wird die dreibündige Stahlbeton-Konstruktion in zwei Bereiche mit unterschiedlichen Deckenkonstruktionen unterteilt. Der nördliche Bund, welcher im Erdgeschoss die Nebennutzungen und in den Obergeschossen Zellenbüros beherbergt, wird herkömmlich in Ortbeton hergestellt. Der mittlere und der südliche Bund werden - in der Mitte stützenfrei - von vorgefertigten Spannbetonhohldielen überspannt. Aufgrund der vergleichsweise geringen Spannweite von ca. 11,30 m kann hierbei die kleinste System-Hohldiele mit einer Höhe von 30 cm gewählt werden.

Die Deckenöffnung für die interne Treppenverbindung der beiden oberen Büroggeschosse kann über eine einfache Auswechslung mittels Stahlbetonunterzügen realisiert werden.

So entsteht eine erstaunlich einfache, aber in ihrer Wirkungsweise äußerst effiziente Stahlbetonkonstruktion, welche ohne weitere besondere Tragwerkskonstruktionen aus Stahl o. ä. auskommt.

Neubau Schulungsgebäude

Den gleichen Prinzipien folgt die Ausarbeitung des Schulungsgebäudes. Mit der Wahl seiner Lage dient es in erster Linie der funktionalen Gesamtanlage des Forschungscampus. Da es hauptsächlich öffentliche Nutzungen wie Schulung und Schülerlabore beherbergt, wird es direkt am Hauptzugang zum Campus platziert. Der Zugang erfolgt über ein verglastes Foyer mit Pförtnerbereich, wo erste Informationen zum Institut ausgestellt werden können. Direkt an das Foyer schließt sich, erdgeschossig und direkt vis à vis, der Schulungsbereich und das Schülerlabor an. Der Bürobereich legt sich als einhüftiger Riegel über den öffentlichen Teil und wird mit ihm durch einen Sichtbetonbügel verzahnt.

Auch hier wird bewusst auf ein "Gestalten" der Fassaden verzichtet. Die verglasten Fassadenflächen haben - neben der Belichtung - die Aufgabe, den Bezug zur Öffentlichkeit herzustellen bzw. zu stärken. Die notwendigen geschlossenen Fassadenbereiche werden wie beim Neubau SDMC als Sichtbetonflächen ausgebildet.

Die notwendigen Nebenflächen wie Sanitärbereiche sowie Lager-, Archiv- und Technikflächen werden auch hier im Untergeschoss untergebracht.

- Insgesamt entsteht durch die zuvor beschriebenen Maßnahmen ein Ensemble, das die Einmaligkeit des Landschaftsraumes wahrt und gleichzeitig die funktionalen Belange der Institutionen respektvoll beantwortet.

-